Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

200 (1.5.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 200. Karlsruhe, Dienstag, 1. Mai 1900. Mittagsblatt

Frankreich und die marokkanische Frage.

☽ Tunis, 21. April.

Die in unserem früheren Bericht betonte Notwendigkeit für die Franzosen, nach der Eroberung von In-Salah weiter vorzugehen, ist sehr bald zutage getreten, denn aus allen nicht besetzten Oasen, Tuat, Aulof, Huli u. s. w. waren Tausende von eingeborenen Kriegern, die Stellung der Franzosen bedrohend, nach der Oase In-Rhar zusammengeströmt, hatten sich in derselben festgesetzt und zumal die Kasbah und die Moschee nach Kräften befestigt. Die französische Streitmacht war unterdessen durch zahlreiche Nachschübe auf 3000 Mann gebracht worden; ein kleinerer Teil wurde mit dem Auftrage abgesendet, womöglich ohne Blutvergießen Igli zu besetzen und die marokkanische Grenze zu überwachen; der größere griff am 19. März In-Rhar an und nahm es trotz verzweifelter Gegenwehr nach vorhergehender Beschießung im Sturm, wobei die Tuat-Krieger 600 Tote, viele davon unter den Ruinen begraben, und 100 Verwundete auf dem Platze ließen, während 450 von ihnen, die Frauen und Kinder eingerechnet, gefangen genommen wurden. Wie viel Verwundete sie mit sich nahmen, entzieht sich der Kenntnis, es müssen ihrer viele, das Ganze eine furchtbare Metzelei gewesen sein. Es ist leicht möglich, daß die Eingeborenen, durch diese furchtbare Niederlage abgeschreckt und sich selbst überlassen, keinen offenen Widerstand mehr leisten. In keinem Falle kann derselbe hoch angeschlagen werden; die Hauptschwierigkeit besteht für die Franzosen in der Verproviantierung ihrer Truppen, für welche 2500 Kameele erforderlich sind. Indessen kommen mehrere andere Faktoren in Betracht, zunächst Marokko, dessen Kaiser gleich nach der Besetzung von In-Salah feierlich gegen dieselbe protestierte. Die anfängliche, vom „Matin" vertretene Ansicht, dieser Protest sei rein formal, der Sultan, als religiöses Oberhaupt, habe ihn nicht unterlassen können, er werde aber keine Komplikationen hervorrufen, hielt nicht Stand gegen die Thatsache, daß der Sultan alsbald 3000 Soldaten unter Moreley Ali nach Rabat schickte mit dem Befehl, sich für alle Fälle bereit zu halten, und daß diesen in den letzten Tagen weitere 1000 Mann folgten. Daß der Sultan wagen würde, den Franzosen entgegen nach dem Tuat aufzubrechen, darf man füglich bezweifeln; aber wahrscheinlich würde er sich ihnen mit Waffengewalt entgegensetzen, wenn sie, was jedoch nicht der Fall ist, beabsichtigen und daran gehen wollten, auch Tafilalet zu besetzen. Das ist der Grenzdistrikt, der sich des öftern gegen Mouley Hassan auflehnte und zu dessen Unterwerfung dieser zweimal auszog, das erstemal 1887, das zweitemal, kurz vor seinem Tode, 1893. Indessen hat Frankreich bereits beim scherifischen Hofe die Erklärung abgeben lassen, es wolle, solange keine fremde Einmischung stattfände, an der Grenze den status quo aufrechterhalten wissen, gleichzeitig ernannte es auch den bisherigen stellvertretenden Minister-Residenten, Herrn Révoil, behufs Weiterführung gütlicher Verhandlungen an Ort und Stelle zum bevollmächtigten Botschafter für Marokko. Herr Révoil hat Tunis bereits verlassen und wird am Bord des Kriegsschiffes „Du Chayla" nach Tanger gehen, wobei französischerseits betont wird, daß die Benutzung eines Kriegsschiffes bei solchen Gelegenheiten üblich, daher keine Bedrohung sei. Freilich hat seitdem Herr Delcassé verfügt, daß ein zweites Kriegsschiff, die „Latouche-Tréville", das erste begleiten und daß beide zum etwa erforderlichen Schutz der französischen Staatsangehörigen vor Tanger liegen bleiben sollen. Und es fehlt nicht an französischen Stimmen, welche angesichts der letzten Wendung, welche die Ereignisse am Kap genommen, die Gelegenheit für gekommen erachten, nun auch gleich ganz Marokko, Tanger zuerst, unter französische Gewalt zu bringen. Einen genügenden Vorwand böten seit langer Zeit die Zollschereien, deren sich Marokko, dem Vertrag von Tafna zuwider, schuldig mache, und neuerdings der Beweis für franzosenfeindliche Umtriebe, der in einer Korrespondenz vorliege, die dem bei In-Rhar gefangenen Pascha von Timmi abgenommen wurde. Ueber den Inhalt dieser Korrespondenz verlautet nichts Näheres, vielleicht betrifft sie nur die sehr thätige Rolle, welche Bon-Amama, der alte Verschwörer und Feind Frankreichs, der in Tuat eine Zuflucht gefunden, in letzter Zeit gespielt hat, vielleicht aber betrifft sie England in seinem damaligen Verhalten zu Marokko. Die verschiedentlich früher aufgetauchte thörichte Fabel, Deutschland hege Absichten auf marokkanisches Gebiet, ist neuerdings selbst von den Blättern, die sie erfunden hatten, fallen gelassen worden. Spanien, welches neben Frankreich am meisten interessiert ist, betrachtet den Lauf der Ereignisse ebenfalls mit gezwungener Zurückhaltung, es huldigt der Theorie der sauren Trauben. Die spanische Presse macht zwar auf die dringende, von Frankreich drohende Gefahr aufmerksam, aber Silvela erklärt in der Kammer, die Regierung erachte den Bestand des Kaiserreichs Marokko nicht für bedroht und strebe nach Aufrechthaltung des status quo.

Zum Schluß sei noch einer Wirkung Erwähnung gethan, welche die Erwerbung der Tuat-Oasen gehabt hat; Herr Waldeck-Rousseau hat in Paris mit Herrn Laferrière und mehreren in der Frage kompetenten Persönlichkeiten eine Konferenz abgehalten, in welcher die saharischen Eisenbahnen besprochen und deren möglichst schnelle Herstellung beschlossen wurde, insbesondere die der Linien Biskra-Wargla, Algier-Laguat, Duveizier-Tidikelt. Derselben kann deshalb in nicht zu langer Zeit entgegengesehen werden, denn sind nur erst die betreffenden Gesetzentwürfe eingebracht, so ist die Regierung sicher, daß sie von der französischen Volksvertretung angenommen werden. Die deutsche Volksvertretung könnte sich ein Beispiel daran nehmen. Auch einer Kredit-Vorlage für die Kosten der Tuat-Expedition beim französischen Parlament und ihrer widerspruchslosen Bewilligung durch dasselbe kann man binnen nicht zu langer Zeit gewärtig sein.

Der südafrikanische Krieg.

Während Lord Roberts weiter daran arbeitet, mit Vorsicht und Umsicht seine Stellung zu befestigen und zu sichern, ist General Sir Frederick Carrington in Beira, dem Hafen von Mozambique, angekommen, um dort das englische Armeekorps zu organisieren, das, wie bekannt, von Rhodesia aus in den Transvaal-Staat einfallen soll. Portugal hat ja das Odium eines Neutralitätsbruches nicht gescheut und England mit Verletzung des Völkerrechts gestattet, durch neutrales Gebiet Truppen zum Kampfe gegen die Buren-Staaten zu transportieren. Die Lissabonner Regierung berief sich für ihre Rechtsverletzung auf einen bestehenden Vertrag, der England gestattet, „Personen und Waren jeder Art" durch Mozambique zu befördern, und gab sich den Anschein, als könnte man unter solchen Personen und Waren jeder Art auch Soldaten und Kanonen verstehen. Ein findiger Staatsrechtskundiger in England hat gar herausgefunden, Großbritannien verfolge hinsichtlich des Hafens Beira nur konsequent die „Politik der offenen Thür"! Da man in London ein so klares und feines Rechtsgefühl hat, müßte man es demnach für richtig erachten und billigen, wenn Transvaal seine Kanonen ebenfalls durch die „offene Thür" in Beira heranschaffte, oder wenn ausländische Freischaren diesen portugiesischen Hafen zum Durchzug nach den Buren-Staaten benutzten.

Sir Frederick Carrington ist also mit seinen Leuten, ein paar tausend Mann, dort und organisiert deren Verbringung nach Rhodesia. Leicht wird ihm seine Aufgabe nicht werden. Der stramme alte Herr, der mit seinem grauen, lang herabhängenden gewaltigen Schurrbart in etwas einem altpolnischen Sarmatenhäuptling gleicht, sieht ja recht martialisch aus — so sehr er im Umgang ein jolly good fellow ist —, aber alle kriegerischen Eigenschaften vermögen nichts gegen die Ungunst eines ungesunden Klimas. Und ein solches, eines der ungesündesten der Erde, erwartet die englischen Truppen an der Mozambique-Küste. Wenn man mit der Eisenbahn die kleine Hafenstadt Beira verlassen hat, befindet man sich zunächst auf trostlosem Morast-Gelände, dessen tiefer gelegene Wasserlachen noch dem Einfluß von Ebbe und Flut unterliegen. Weht der Wind herüber von der Wasangwani-Bai, so füllen sich diese Wasserläufe, aber sie entleeren sich wieder bei Ebbe und Westwind vom Inlande her, schlammbedeckte Flächen dem Lichte zeigend. Ueber diesen Morast, in denen die Flüsse Pungwe und Brisii ihre Unreinigkeiten ablagern, brütet afrikanische Glutsonne und erzeugt mephitische Dämpfe. Ist diese Gegend, das Pungwe-Delta, unbewohnbar für Menschen, so ist sie ein idealer Aufenthalt für Moskitos und verwandte blutdurstige Insekten. Der Zug fährt auf dem unsicheren, schwankenden Boden nur langsam. Schlamm spritzt neben den Geleisen empor und die aufgescheuchten Insekten stürzen sich auf den Reisenden, der sich gegen diese beflügelten Banditen nicht schützen kann. Foutesvilla wird nach einigen Stunden erreicht, eines der schlimmsten Fiebernester, dessen Umgebung zur Regenzeit — die jetzt dort herrscht — sich in einen stundenweiten Sumpf und See verwandelt, eine Brutstätte der Malaria. Hinter dieser angenehmen Stadt beginnt flaches Grasland. Stellenweise ragen kolossale Wollbäume über das mannshohe Gras empor, in deren Schatten Antilopen und Giraffen, aber auch der Löwe und das Nashorn lagern. Endlich bemerkt man rechts von der Bahn nach Norden hin eine Bergkette; es sind die bis 2000 m ansteigenden Urere-Berge. Die Bahn steigt nun etwas an, das Land wird hügelig, wellig, ist fruchtbar — aber noch immer sehr ungesund, wiewohl hier Kaffee- und Kakao-Pflanzungen mit Erfolg betrieben werden. Hier beginnt aber auch das Reich der gefürchteten Tsetse-Fliege, deren Stich nur Ziegen und Esel nicht erliegen. Wird Carrington seine Geschütze mit — Ziegen und Eseln über die Berge bringen? Ueber Chimojo und Massikessi wird die Stadt Umtali erreicht, die Grenzstation von Rhodesia. Die Bahn ist jetzt weitergeführt bis zum Orte Marandella, halbwegs nach dem Hauptorte Salisbury. In Marandella wird ein ständiges Hauptlager errichtet werden. Der Ort liegt ziemlich gesund in den Bergen und wird von Beira aus leicht mit Proviant versorgt werden können; aber damit sind die Schwierigkeiten nicht beseitigt. Selbst wenn General Carrington seine Leute gesund nach den Maschona-Bergen brächte — was ganz und gar ausgeschlossen ist —, so steht er dann erst am Beginne seiner Aufgabe, die im Marsche auf Mafeking und Pretoria besteht.

Von Marandella nach Buluwayo — Endpunkt der Kapstadt-Bahn — sind über 400 km. Mit der Bahn von dort nach Mafeking sind über 700 km. Also um Mafeking zu entsetzen, einen Punkt, der strategisch ganz unwichtig ist, sind zunächst über 400 km zu marschieren. Der Weg — es ist eine primitive Straße über Fort Charter Gwelo, Schangani vorhanden — führt durch das Maschona-Gebirge und die Matoppo-Berge, die von feindlichen Stämmen bewohnt sind, die noch vor Jahren Buluwayo ernstlich bedroht haben. Vielfache Flußläufe, die dem Sabi und Limpopo zuströmen, unterbrechen den Weg — keine angenehme Aussicht jetzt, wo in jener Gegend jeder Bach geschwollen ist. Wie will man unter solchen Verhältnissen einen Troß für etwa 6000 Mann über die Berge schaffen. Wenn Buluwayo schließlich erreicht ist, können die Truppen ja, wie gesagt, mit der Bahn befördert werden, aber die Proviantfrage bleibt immer noch schwierig. Noch viel schlimmer sieht es aus mit dem Marsch an die Transvaal-Grenze bei Fort Tuli. Ein Weg führt allerdings auch dorthin, aber er ist über 700 km lang, so lang wie in der Luftlinie die Strecke von München bis Christiansfeld an der dänischen Grenze Schleswigs — die Bahn von hier nach Berlin ist 659 km lang — und man kann sich unschwer eine Vorstellung von den Schwierigkeiten machen, welchen die Truppe des Generals Carrington auf einem so ungeheuren Marsche begegnen wird. Es will uns daher bedünken, als habe die englische Regierung von dieser Expedition Carrington recht wenig Freude zu erwarten: sie ist ein Experiment, das — im allerbesten Falle — erst nach mehreren Monaten einige Wirkung wird ausüben können, zunächst aber wieder immense Unkosten verursachen und leider überaus viele Menschenopfer fordern wird. („Allgemeine Ztg.")

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 30. April.

66. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Nokk, Oberschulratsdirektor Dr. Arnsperger, Geh. Oberreg.-Rat und Landeskommissär Braun, Geh. Oberreg.-Rat Becherer und Ministerialrat Dr. Böhm; Tribünen dicht gefüllt.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung nach 1/4 5 Uhr.

Eingegangen eine Petition von Geschäftsleuten in Ittlingen um Aufnahme der Station Holzhof der Albthalbahn in den Gütertarif.

Tagesordnung: Allgemeine Beratung des Budgets der Volksschulen.

Oberschulratsdirektor Dr. **Arnsperger** will auf die Ausführungen des Abg. Dreesbach zurückkommen. Die Ganztagsschule wird von der Oberschulbehörde als erstrebenswertes Ziel im Auge behalten, das hoffentlich erreicht werden kann. Die großen Opfer, die ihre Einführung erfordern wird, hat der Herr Abgeordnete mit Recht hervorgehoben. Die Einführung der Ganztagsschule darf aber nicht auf die Vermehrung der Klassen hinführen; es muß vielmehr in diesem Punkt auf möglichste Beschränkung hingewirkt werden. Die nächsten Etappen in der Verbesserung des Elementarunterrichts scheinen mir neben der Beschränkung der Schülerzahl in den Klassen in der besseren ökonomischen Stellung der Lehrer zu liegen. Der freireligiöse Unterricht in Mannheim wurde bis jetzt als solcher mit dem Charakter des Pri-

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

27 (Nachdruck verboten.)

„Selbstverständlich bedeutet er nichts, aber Fräulein Wieck dürfte ihm doch wohl eine andere Vermutung zugrunde legen," entgegnete er gereizt.

„Oh — durchaus nicht, Herr von Schlehbusch . . ."

„Beenden wir diese Unterredung; Ihr Unmut ist wirklich überflüssig und mir unverständlich. Gute Nacht! Kommen Sie, Elisabeth, wir plaudern noch ein Stündchen auf ihrem Zimmer."

Schweigend gingen sie hinauf.

„Soll ich Licht anzünden, Fräulein Ilona?"

„Nein; und laß das „Fräulein" beiseite, Elisabeth. Nenne mich Du, es spricht sich besser. Und setze Dich hierher zu mir aufs Sopha.

Die Angeredete gehorchte stumm.

„Bist Du absichtlich gekommen — mich zu warnen?"

„Ja."

„Du wirst Dich gewundert haben über mich, das ist erklärlich; sollst auch alles erfahren. Vorher aber möchte ich wissen, was Dich mit Herrn v. Schlehbusch verbindet — Euer Wortgefecht deutet auf eine längere Bekanntschaft."

„Wir kennen uns — seit vielen Jahren," entgegnete die Angeredete tonlos.

Aus Pias Schlafzimmer schimmerte das Licht der Ampel matt herüber. Durch das Fenster neben ihnen aber fiel ein breiter Mondstrahl auf Elisabeth, und Ilona bemerkte in den todblassen Zügen den Ausdruck eines so verzweiflungsvollen Grames, daß sie die Freundin erschüttert musterte.

„Halt — ehe Du weitersprichst, Elisabeth: ich sehe, Du eidest furchtbar; Sven Elvard sagte neulich zu mir, es käme ihm vor, als ob Du an einer unheilbaren Seelenwunde krankest; ist das wahr?"

„Ja, Ilona."

„Gut, dann behalte Dein Geheimnis für Dich, neugierig bin ich gar nicht. Rühren wir nicht daran. Da ich Dir doch nicht helfen kann, lade ich mir nur einen unnützen Ballast auf meine ohnehin zerfahrene Seele!"

„Laß mich nur sprechen — Herr v. Schlehbusch wird es früher oder später so wie so thun; da ist's besser, Du hörst es aus meinem Munde, als entstellt durch seine Gehässigkeit."

„Wie Du willst; nur denke nicht etwa, daß ich eifersüchtig bin. Heutzutage wird jedes Kind sich sagen, daß der schöne Herr Kurt v. Schlehbusch, ehe er nach Brendau kam, zahllose Verhältnisse gehabt hat, und ich jedenfalls nicht seine letzte Liebe bin!"

„Du hättest auch keine Ursache, es auf mich zu sein," entgegnete Elisabeth schmerzlich. „Meine Mutter bewohnte in Schwerin eine größere Wohnung, und da ihre Pension als die Witwe eines kleinen Landpfarrers eine sehr bescheidene war, vermieteten wir ein Zimmer ab, das Herr v. Schlehbusch während seines landwirtschaftlichen Studiums inne hatte. Ich war damals gerade Braut geworden — es sollte jedoch noch geheim gehalten werden; er wußte es nicht und glaubte, wie das so junger Leute Art ist, mir nachstellen zu dürfen, und als ich ihn entrüstet abwies, that er sehr verletzt und konnte mir es nicht vergessen."

„Aber das ist ja alles Kinderei! Bist Du denn heute noch verlobt, Elisabeth?"

„Nein. Es war auch Kinderei; aber Herr v. Schlehbusch konnte mir die Sache nicht vergeben, ich habe das an unserem späteren flüchtigen Begegnen gemerkt, als meine Mutter tod und ich — bereits verheiratet war."

„Du warst verheiratet? Das hätte ich allerdings nicht erwartet," warf Ilona ohne besondere Zeichen des Erstaunens ein.

„Ziemlich drei Jahre," kam es gepreßt aus Elisabeths trockener Kehle, „und wir liebten uns — doch Gottes Hand lag schwer auf uns; Verhältnisse, wie sie grausamer sich nicht denken lassen, zerstörten unser Glück auf tragische Weise."

„Du arme!"

„Ich will rasch über diese Erinnerungen hinweggehen," fuhr Elisabeth ohne Klage fort, „wer könnte den Roman eines Menschendaseins in wenigen Worten mitteilen! Wieck ist mein Mädchenname, den ich wieder annahm, um in Berlin Stellung zu erhalten, nachdem ich Witwe geworden war. Mein Mann war jener unglückliche Gutsbesitzer Friedrich Himburg, den die Folgen eines verweigerten Duells, zu dem er als Reserveoffizier verpflichtet war, und zerrüttete Vermögensverhältnisse in den freiwilligen Tod trieben. Er erschoß sich, und ich blieb mittellos zurück.

Aber das ist noch nicht alles, Ilona. Ich hatte auch ein Kind, ein zartes Mädchen; aber Ellen starb, zwei Jahre alt. Sie war blond und blauäugig wie Pia. Was ich mit diesem letzten Sonnenblick in der schrecklichen Nacht meines Daseins verlor, das vermag nur eine Mutter zu verstehen."

„Nun verstehe ich Dich und begreife Deine Liebe zu der mutterlosen Pia, Deine Scheu vor den Menschen, die heimliche Angst in Deinen Augen, wie Du Dir auch Mühe gabst, sie zu verbergen."

„Das Schuldgefühl vor Herrn v. Korsör drückt mich zu Boden, Ilona; ihm gegenüber hätte ich offen sein müssen, aber die Furcht hielt mich zurück. Es ist so grauenhaft, brot- und stellenlos in einer fremden Stadt umherzuirren — ich hatte es durchgemacht."

„Das glaube ich, ich kann es mir so ziemlich vorstellen; aber sei beruhigt. Sven Elvard wird vielleicht keinen Anstoß an Deinen Verhältnissen nehmen, meiner Mutter hingegen müssen sie verborgen bleiben, sie gehört zu den korrekten Frauen, die alles verdammen, was den äußeren Schein verletzt."

„Herr v. Schlehbusch wird mich verraten."

„Er wird es nicht thun," erwiderte Ilona nach kurzem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vatunterrichts betrachtet; das ist auch schon im Jahre 1846 durch eine allerhöchste Verordnung festgelegt worden. Die Unterrichtsverwaltung nimmt an, daß der freireligiöse Unterricht ein Privatunterricht ist, der anstelle des sonstigen Religionsunterrichts treten kann; etwas ganz anderes ist aber, ob man behördlich zum Besuch desselben zwingen kann. Die Stadtgemeinde Mannheim hat der freireligiösen Gemeinde Vergünstigungen bezüglich des Lokals u. s. w. gegeben, welche aber von der Staatsbehörde nicht bestätigt sind. Die gesetzlichen Bestimmungen lassen die Ausübung eines Zwangs zum Besuch des Unterrichts nicht zu, ebensowenig das Konstitutionsedikt, als das neuere Gesetz. Es müßte auch in der Konstitutionsurkunde der Gemeinde etwas erwähnt sein über die Stellung zum Volksschulunterricht, falls man einen Zwang durchführen wollte. Die Unterrichtsverwaltung ist nicht in der Lage, zu sagen, ob der freireligiöse Unterricht, wie er in Mannheim erteilt wird, ein Unterricht im Sinne des Religionsunterrichts überhaupt ist. Die anderen Konfessionen legen Lehrpläne und Ausweise über die Befähigung der Lehrer vor. Dies ist von der freireligiösen Gemeinde nicht geschehen. Die Unterrichtsverwaltung kann keine Stellung dazu nehmen, ehe die Art des freireligiösen Unterrichts grundsätzlich festgelegt ist. Fraglich ist auch, wie sich bei einem Zwang die Behörden zu diesem Unterricht stellen würden. Es bleibt der freireligiösen Gemeinde überlassen, den Nachweis zu erbringen, nach welchem alle diese Verhältnisse des freireligiösen Unterrichts beurteilt werden können. Wie sich die Regierung dann dazu stellen wird, kann heute noch nicht gesagt werden.

Abg. **Gießler** (Centr.): Die Erziehung der Kinder ist Pflicht und Recht der Eltern; der Staat hat aber ein Recht, beim Unterricht mitzusprechen, ebenso die Kirche. Alle drei Faktoren müssen zusammenwirken, um ein gedeihliches Ziel zu erreichen. Auf der einen Seite muß Lernzwang, auf der anderen Unterrichtsfreiheit herrschen. Nach meiner Ansicht giebt es keine Moral ohne religiöse Grundlage. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß in dieser Frage die Rechte der Kirche gewahrt werden müssen. Es wäre der größte Gewissenszwang, wenn an die Stelle des Religionsunterrichts eine Art Staatsmoral treten müßte. Die Auskunft der Regierung in der Frage des freireligiösen Unterrichts war völlig korrekt; man könnte ja zweifelhaft sein, ob eine Gemeinde, die frei von Religion (Rufe: Au! au!) sein will, überhaupt von Religionsunterricht sprechen kann. Bezüglich der Verbesserung des Volksschulunterrichts glaube auch ich, daß ein intensiverer Unterricht in kleineren Klassen angestrebt werden muß; ich bin aber auch der Ansicht, daß der Halbtagsunterricht völlig genügt, denn es muß vor allem auch auf die Gesundheit der Kinder Rücksicht genommen werden. Es muß weiter auf die bessere Ausbildung der Lehrer Wert gelegt werden; neben der heimischen Sprache sollten dieselben eine fremde Sprache beherrschen. Wenn ich vorhin etwas rückschrittlich schien (Abg. Dreesbach: Sehr!), so sehen Sie aus dieser Forderung das Gegenteil. Wo ein tüchtiger Lehrer wirkte und die Kinder normal veranlagt sind, können sie, vom Lande hereinkommend, bald am erweiterten Unterricht der gleichaltrigen Stadtkinder teilnehmen. Wenn wir mehr Lehrer haben, werden wir auch die Fortbildungsschulen mehr spezialisieren und besser ausbilden können. Da und dort sollte auch den Gemeinden mit Staatsunterstützung die Errichtung von erweiterten Schulen ermöglicht werden. Die Haltung der Regierung in der Frage der Revision des Lesebuchs war völlig loyal. Die Petition mußte, nachdem ein Beschluß der Hauses vorlag, auch beantwortet werden. Es ist aber auch niemand soweit gegangen, eine Einschränkung des vaterländischen Teils des Lesebuchs zu verlangen, vielmehr wurde nur eine bessere Berücksichtigung der Kulturgeschichte gewünscht.

Abg. **Rohrhurst** (nat.-lib.): Es ist im Verlauf der Debatte auch auf den bedauerlichen Fall Brunn-Marquardt in Buch a. Ahorn, der seit zwei Jahren die Oeffentlichkeit beschäftigt, hingewiesen worden. Ich habe nicht die Absicht, die Schuld oder vielmehr die größere Schuld eines Teils festzustellen, oder gar den Geistlichen in Schutz zu nehmen, der bei friedlichem Verhalten im Sinne des Evangeliums noch heute den Dingen einen andern Lauf geben könnte. Darüber ist niemand im Zweifel, daß es gut wäre, wenn dieser Streit aus der Welt geschafft werden könnte. Es ist mit Recht hervorgehoben worden, daß dem Lehrer schweres materielles und formelles Unrecht geschehen ist; namentlich bestand dieses Unrecht in der Entziehung der kirchlichen Rechte durch die Kirchengemeindeversammlung. Auch ich muß es sehr anerkennen, daß die Oberschulbehörde so energisch das Recht des Lehrers gewahrt hat und ich hoffe, daß sie sich auch künftig in dieser Hinsicht ebenso verhalten wird. Es ist begreiflich, daß die Lehrerschaft wie ein Mann hinter dem mit Unrecht angegriffenen Kollegen stand; es war aber das unrichtig, daß der Fall in der Lehrerpresse verallgemeinert wurde. Unrichtig ist auch die Auslegung, als ob die Oberkirchenbehörde im Falle Brunn die Dinge unthätig mit verschränkten Armen angesehen hätte; wenn dies der Oberkirchenrat gethan hätte, wäre sein Verhalten allerdings unfaßbar. Der Oberkirchenrat hat im Gegenteil wiederholt eingegriffen und dem Pfarrer Marquardt seine Mißbilligung ausgesprochen und dies auch in öffentlicher Form vor dem Forum der Generalsynode. Es wurde ihm das ernste Mißfallen der Oberkirchenbehörde ausgesprochen. Wenn bezüglich der Beschlüsse in der Sache Verstöße in der Form vorkamen, wurden sie vom Oberkirchenrat annulliert und zurückgeschickt; ferner wurde einem mit den Verhältnissen bekannten Pfarrer die Prüfung der Sache an Ort und Stelle übertragen. Der Dekanatsstellvertreter Pfarrer Lang hat sich in der Sache mit Pfarrer Marquardt persönlich besprochen, um dem Lehrer das kirchliche Stimmrecht zu erhalten, leider ohne Erfolg. Die Generalsynode war gewiß nicht von nur lehrerfeindlichen Vertretern zusammengesetzt und ein Seminarlehrer selbst hat dem Oberkirchenrat in der Sache seine Anerkennung ausgesprochen. Die Kirchenverfassung giebt nicht die Möglichkeit, den Beschluß der Kirchengemeinde auf Ausschluß vom Stimmrecht für ungiltig zu erklären; es ist dies eine Lücke, die jedenfalls später ausgefüllt werden wird. Wenn man einen Vorwurf gegen den Oberkirchenrat erheben könnte, wäre es der, nicht im Entstehen des Streites eingegriffen und den Pfarrer auf die Folgen aufmerksam gemacht zu haben; allein bei dem Charakter des Geistlichen hätte dies jedenfalls auch keinen Erfolg gehabt. Der Beschluß der Kirchengemeinde hat übrigens nur lokale Bedeutung und ist wertlos, sobald der Lehrer versetzt wird. Herr Brunn müßte eigentlich selbst Interesse daran haben, einer Gemeinde den Rücken kehren zu können, in der ihm solches Unrecht geschah und wo die gegnerische Stellung der Gemeinde ein gedeihliches Wirken seinerseits nicht zuläßt. Von einer Strafversetzung kann natürlich keine Rede sein. Der Pfarrer müßte natürlich dann auch versetzt werden und für ihn wäre dies allerdings eine weitere Strafe zu den ihm schon mehrfach erteilten gerichtlichen Bestrafungen. Auf diese Weise könnte der unerquickliche Fall aus der Welt geschafft werden. Wäre dem Lehrer dann auch nicht völlig Genüge geschehen, so könnte er sich gewiß mit dem Gefühl trösten, daß Unrecht leiden immerhin besser ist, als Unrecht thun. (Sehr richtig.) Was dann unsere Volksschule betrifft, so haben wir natürlich alle das gleiche Interesse daran, daß unsere Volksbildung immer mehr verbessert wird. Der Durchführung des Wunsches der Ganztagsschule stehen aber große Schwierigkeiten im Wege. Der badische Staat darf sich zur Ehre anrechnen, mit den Mitteln für die Schule nicht gekargt zu haben; aber das größte Hindernis liegt heutzutage neben dem Widerstreben der Eltern darin, daß man die erforderliche Anzahl von Lehrern bei weitem nicht hat. Man muß daher suchen den Lehrerstand durch Verbesserung seiner Verhältnisse wieder anziehender zu machen. Darin sind wir alle einig, daß die Volksbildung das beste Mittel zur Volkswohlfahrt ist. Mit der Einführung des Moralunterrichts bin ich nicht einverstanden; es ist Frankreich in dieser Hinsicht als vorbildlich erwähnt worden. Nun Frankreich darf uns nicht in allem als Muster dienen (Sehr richtig.) und wir dürfen unsern Volksschulunterricht wohl neben den in Frankreich stellen. Wenn der Moralunterricht nicht von einem durchaus tüchtigen Lehrer gegeben wird, so ist er der langweiligste Unterricht überhaupt, sintemal die Tugend keine Wissenschaft ist, sondern eine Kunst. (Beifall.)

Abg. Dr. **Heimburger** (Dem.) wundert sich, daß man den Pfarrer Marquardt seitens der Oberkirchenbehörde nicht versetzt hat. Die Umwandlung der Halbtagsschule in eine Eintagsschule hält er vorerst noch für Zukunftsmusik. Der freireligiösen Gemeinde in Mannheim müsse dasselbe Recht erteilt werden, wie den christl. Religionsgemeinschaften. Bezüglich der Lesebuchreinigungsfrage müsse immer wieder betont werden, daß sämtliche Redner der Opposition erklärt hätten, es liege ihnen nichts ferner, als daß die patriotischen Gedichte aus dem Lesebuch entfernt werden. Die Erklärungen des Herrn Staatsministers in der Sache seien durchaus nicht tadelnswert.

Staatsminister Dr. **Nokk** freut sich über die Anerkennung unserer Volksschulen seitens der Vorredner. Von den seit 1891 geprüften 1811 Lehrern erhielten über 95 Proz. die Note „gut“ bis „ziemlich gut“, 4,36 Prozent die Note „hinlänglich“ und nur 0,27 Prozent „ungenügend“, was ich hier auch erwähnen wollte.

Abg. **Klein** (nat.-lib.) tritt für erhöhte Staatszuschüsse an die Gemeinden bei Schulhausbauten u. s. w. ein und wendet sich gegen die Einführung der Ganztagsschule. Den Kindern der Landwirte ist die Beihilfe an der Arbeit sehr gesund; es werden aber auch die Eltern dafür sorgen, daß die Kinder nicht zu sehr angestrengt werden. Der Redner kann nur den Wunsch aussprechen, daß die Ganztagsschule für die Landbevölkerung noch lange eine Zukunftsmusik bleiben wird. Bei den Kosten muß man auch die Masse der nötig werdenden Schulhausbauten in Betracht ziehen, die schon jetzt von den Gemeinden kaum aufgebracht werden können. (Sehr richtig.) Ich wünsche die Beibehaltung der Halbtagsschule und Verbesserung derselben auf der jetzigen Grundlage. (Beifall.)

Abg. **Dreesbach** (Soz.) glaubt, daß es Mittel und Wege genug giebt, um bei Einführung der Ganztagsschule berechtigten Wünschen der Eltern entgegenzukommen; sie müsse aber eingeführt werden ohne Rücksicht auf Sonderwünsche. Der Redner tritt wiederholt für die freireligiöse Gemeinde in Mannheim ein und bekämpft die betreffenden Ausführungen des Abg. Gießler. Wenn das Centrum an den gemischten Schulen rütteln wolle, werde es an der Sozialdemokratie einen entschiedenen Gegner finden. (Zurufe: Wissen wir.)

Oberschulratsdirektor Dr. **Arnsperger**: Der Oberschulrat hat von der Vorlage des Lehrplans des freireligiösen Unterrichts keine Kenntnis gehabt; an der rechtlichen Seite der Frage gegenüber dem Gesetz über den Elementarunterricht kann übrigens durch diese Vorlage nichts geändert werden. Ich habe vorhin den freireligiösen Unterricht als Privatunterricht bezeichnet und wir können ihn so lange nicht als öffentlichen bezeichnen, als er nicht von der höchsten Staatsbehörde anerkannt ist.

Abg. Dr. **Weygoldt** (nat.-lib.): Der Herr Abg. Fieser hat vorgestern die Bemerkung gemacht, daß ich der Lesebuchangelegenheit nahe stehe. Ich kann hinzufügen, daß mir auch die Verhandlungen darüber sehr nahe gehen, und eben deshalb möchte auch ich das Wort ergreifen. Ich spreche zunächst von der Fortbildungsschule und stelle an den Anfang meiner Darlegung die Behauptung, daß unsere Fortbildungsschule nicht nur nach meiner Ueberzeugung, sondern auch nach der Ueberzeugung aller Lehrer im höchsten Grade reformbedürftig ist. Der Unterricht der Fortbildungsschule verfolgt einen doppelten Zweck, einen formalen und einen materialen. Der formale Zweck besteht darin, daß die jungen Leute in der Fertigkeit des Lesens, Schreibens und Rechnens erhalten und befestigt werden. Dieser Zweck wird bei jedem Lehrplan erreicht, sofern überhaupt gelesen, geschrieben und gerechnet wird. Der materiale Zweck besteht in der geistigen und sittlichen Erfassung des Gegenstandes, worüber gelesen, worüber geschrieben und gerechnet wird. Dieser Hauptzweck wird nun leider nur sehr unvollkommen erreicht. Dem Unterricht unserer Fortbildungsschule fehlt ein fester, klarer Mittelpunkt, um den sich das einzelne naturgemäß gruppieren könnte. Er erweckt auch vielfach nur Teilnahmlosigkeit und Widerwille bei den Schülern, weil er nicht in Beziehung zu dem beruflichen Leben gesetzt ist, in das sie alle bereits eingetreten sind. Man hat Gewerbschulen, gewerbliche Fortbildungsschulen und Haushaltungsschulen errichtet und die besten Erfahrungen gemacht. Es läßt sich billig fragen: Mit welchem Rechte unterläßt man es, auch die übrigen Schüler für die Aufgaben ihres Berufes zu interessieren? Mit welchem Rechte reißt man Tausende junger Leute von der Werkstätte, vom Acker, von der Küche weg, und unterhält man sich mit ihnen heute etwa über die Kämpfe Hannibals am Po und dergleichen Dinge, nachdem dies schon in der Volksschule geschehen war? Ich habe früher als Kreisschulrat von Lörrach 8 Jahre lang die Fortbildungsschüler mit Obstbaumzucht beschäftigt und die besten Erfolge gehabt. Zahlreiche Lehrer suchen von sich aus in ähnlicher Weise vorzugehen und beklagen nur, daß das nötige Buch fehlt. Auf früheren Landtagen hat zuerst der Abg. Dreher und dann der Abg. Schuler den Wunsch ausgesprochen, man möge die Fortbildungsschüler für landwirtschaftliche Fragen interessieren. Der deutsche Fortbildungsschultag hat wiederholt, so namentlich im letzten Herbste in Frankfurt mit Entschiedenheit verlangt, daß das berufliche Prinzip im Unterricht der Fortbildungsschule allein richtig sei. Auch in § 7 des Fortbildungsschulgesetzes ist dieses Prinzip mit größter Deutlichkeit zur Geltung gebracht. Die Großh. Regierung handelt also durchaus richtig, wenn sie in dieser Weise vorgehen will und man darf dem Hohen Hause nur dankbar sein, daß es sich einstimmig damit einverstanden erklärt hat. Ich komme nun zur Volksschule, zum 3. Teil des Lesebuchs und zur Pflege der Vaterlandsliebe in der Volksschule. Die Volksschule hat keine berufliche Aufgabe; sie verfolgt allgemeine Bildungszwecke. Sie soll die Schüler religiös erziehen. Sie soll sie lesen, schreiben, rechnen lehren, zum klaren Denken, sowie zum richtigen Ausdruck der Gedanken bringen, mit den sonst nötigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten ausstatten, zum sittlichen Wollen und Empfinden bringen. Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das Lesebuch, dessen 3. Teil in den drei oberen Schuljahren zu gebrauchen ist. Dieses Buch hat seit 25 Jahren gewirkt und im allgemeinen nicht ungünstig. Es ist aber sehr schwerfällig angelegt und geht in sehr vielen Lesestücken über die Fassungskraft der Schüler weit hinaus. Es ist deshalb schon länger her der Wunsch laut geworden, daß Verbesserungen eintreten möchten. Nach meiner Auffassung kann eine durchgreifende Revision dieses Buches aber auch deshalb nicht allzu lange verschoben werden, weil der Normallehrplan neu aufgestellt werden sollte, mit dem das Lesebuch in innigem Zusammenhang stehen muß. Erst dann, wenn diese Revision durchgeführt ist, wird es sich zeigen, ob die Großh. Regierung im Punkte der Pflege der vaterländischen Gesinnung etwas versäumt. Ein Grund zu Befürchtungen in dieser Hinsicht liegt aber durchaus nicht vor. Nach meiner Ansicht kann es keine Regierung in Baden geben, weder eine jetzige noch eine künftige, die auf diesem Gebiete etwas versäumt. Uebrigens mache ich darauf aufmerksam, daß die Pflege der Vaterlandsliebe keineswegs von den paar Lesestücken und Gedichten allein abhängig ist. Das wäre sehr bedenklich. Vaterlandsliebe pflegen wir in der Schule auch durch den Unterricht in der Heimatkunde, durch den Geschichtsunterricht, durch vaterländische Gesänge, durch die Feier vaterländischer Gedenktage und manches andere. Das alles ist in jedem Lesebuch der Pädagogik ausführlich beschrieben; jeder Lehrer lernt es schon im Seminar und übt es später in seiner Schule. Damit soll freilich nicht gesagt werden, daß die patriotische Seite des Lesebuchs leicht genommen werden dürfe. Ich will nur nahelegen, daß jedermann in diesem Hause der Zukunft in dieser Hinsicht beruhigt entgegensehen kann. Der Herr Abg. Dreesbach hat unsere Halbtagsschule besprochen und den Wunsch geäußert, daß sie abgeschafft werden sollte. Seine Anregung ist sehr dankenswert, schon deshalb, weil unser Volk geneigt ist, über allzulange Inanspruchnahme der Kinder durch die Schule zu klagen. Wir dürfen aber die Halbtagsschule auch nicht allzu gering achten. Zunächst ist zu beachten, daß wir nicht 16 Stunden haben, sondern mit Turnen 18 und mit Handarbeitsunterricht 20. Sodann ist nicht zu vergessen, daß die unteren Schuljahre überall in Deutschland und auch in unseren erweiterten Schulen nur einfache, aber doch verkürzte Unterrichtszeit haben. Endlich ist zu betonen, daß unsere ländliche Halbtagsschule auch Vorzüge hat. Denken wir uns eine Dorfschule mit 70 Kindern. In der außerbadischen Ganztagsschule bilden alle diese Schulen nur eine Klasse, was dem Lehrer die eingehende Beschäftigung mit den einzelnen Abteilungen sehr erschwert. Wir in Baden teilen eine solche Schule in zwei Klassen. Die einzelne Klasse hat dann weniger Stunden, aber auch weniger Schuljahre und Schüler, und es können die einzelnen schärfer ins Auge gefaßt werden. Nach meinen Beobachtungen kommen unsere ländlichen Halbtagsschulen im Lesen, Rechnen, Singen und den Realien genau soweit wie die außerbadischen Ganztagsschulen; nur im Schreiben, wozu mehr Zeit zur Uebung gehört, sind uns diese überlegen. Dafür haben wir aber in Baden eine obligatorische Knaben- und Mädchenfortbildungsschule, die in vielen Staaten, so z. B. in Preußen, fehlt. Uebrigens schreiten auch bei uns immer mehr Gemeinden zur Einführung des erweiterten Unterrichts, zumal in den oberen Klassen, was nur begrüßt werden kann. Wir müssen überhaupt in unseren Schulen den Hebel mehr in den oberen Schuljahren und in der Fortbildungsschule ansetzen, wenn wir vorwärts kommen wollen. Es ist sodann noch vom Moralunterricht in der Volksschule gesprochen worden und man hat mich gewissermaßen als Kronzeugen für das französische Unterrichtswesen aufgerufen. Es ist nun richtig, daß ich das französische Schulwesen an Art und Stelle studiert habe. Ich möchte aber auf die Sache, nachdem sie schon einmal in einem früheren Landtage behandelt worden ist, heute nicht näher eingehen. Ich möchte nur sagen, daß ich die Einführung des Moralunterrichts in die Volksschule nicht in Vorschlag bringen könnte. (Schluß folgt.)

Baden und Nachbarländer.

* **Heidelberg**, 30. April. In Ziegelhausen fand gestern, wie die „Heid. Ztg.“ berichtet, eine Versammlung statt, in der die Frage der Erbauung einer Brücke über den Neckar erörtert wurde. Landtagsabg. Prof. Rohrhurst berichtete, daß von den maßgebenden Behörden die Bedürfnisfrage bejaht und die ausgearbeiteten Projekte eingehend geprüft wurden. Wassertechnische Schwierigkeiten aber, und Erwägungen, welche die Sicherheit Ziegelhausens bei abnormem Hochwasser im Auge haben, gestalten die Anlage so kostspielig, daß der Aufwand auf 5—600 000 M. geschätzt wird. Unter diesen Umständen schlug Abg. Rohrhurst vor, zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen.

— Bei der Kaiserl. Postagentur auf dem Schlosse ist eine öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet worden, die am morgigen 1. Mai in Betrieb genommen wird. — Der Antritts-Kommers des S-C findet am Samstag, den 5. Mai, auf der Hirschgasse statt.

bn. **Wiesloch**, 30. April. Hier wurde ein Knabe von einem Radfahrer so unglücklich angefahren, daß demselben der Absteigbügel in die Schläfe drang und er tot auf dem Platze blieb.

≅ **Wertheim**, 30. April. Gestern verstarb dahier nach längerem Leiden der Großh. Bezirksarzt Herr Medizinalrat Ribstein. In ihm verlieren seine Angehörigen einen treu besorgten Gatten und Vater, seine Patienten einen unermüdlichen und uneigennützigen Arzt und die Armen einen freigiebgen Wohlthäter.

⚒ **Säckingen**, 29. April. Die rührige Leitung des Liberalen Bürgervereins Säckingen veranstaltete im Laufe des Winters und Frühjahrs eine Reihe interessanter Vortragsabende — unter anderen hielt auch Herr Dr. Hans Blum, der im benachbarten Rheinfelden seinen Wohnsitz hat, einen Vortragscyklus über die badische Revolution — und verschaffte damit in dankenswerter Weise den Vereinsmitgliedern Gelegenheit zur Belehrung und zu geistiger Anregung. Der letzte Vortragsabend dieser Saison fand gestern im „Walfisch“ statt. Herr Fabrikant Jg. Berberich jun. eröffnete die Versammlung und erteilte dann Herrn Professor Schellenberg aus Freiburg das Wort zu seinem sehr lehrreichen, durch vorzüglich ausgewählte Experimente erläuterten Vortrag über den elektrischen Strom. Die klaren, jedermann verständlichen Ausführungen des Vortragenden fanden allgemeinen, lebhaften Beifall. — Letzten Freitag weilte Herr Oberbaurat Durm aus Karlsruhe hier, um als Sachverständiger sein Gutachten über den Scheffeldenkmal-Entwurf des Herrn Menzes abzugeben. Wie wir vernehmen, fand der Entwurf — von einigen Kleinigkeiten abgesehen — den vollen Beifall des Herrn Sachverständigen, der auch die Entscheidung in der s. Zt. vielumstrittenen Platzfrage als eine durchaus angemessene und glückliche bezeichnete. Das Scheffeldenkmal kommt auf den Markt, der Fridolinskirche gegenüber, zu stehen.

bn. **Donaueschingen**, 30. April. Der Kaiser begab sich heute abend ½6 Uhr zur Jagd in den Donaueschinger Wald. Um 8 Uhr fand eine Tafel zu 26 Gedecken im Schloß statt. Geladen waren u. a. die Spitzen der hiesigen Behörden, Generalleutnant v. Bissing-Freiburg, Geistlicher Rat Martin-Heiligenberg und Herr Gendarmerie-Kommandeur Major Schmidt-Konstanz. Bei der Tafel spielte die Konstanzer Regimentsmusik. Die Abreise des Kaisers über Karlsruhe nach Berlin erfolgte um 11 Uhr abends. — Der Kaiser verlieh dem Bürgermeister Fischer und dem Kammer-Direktor Dänzer den Roten Adlerorden 4. Klasse, ferner dem Kanzleirat Waltersberger den Kronenorden 4. Klasse. Kanzleisekretär Schulte erhielt von Seiner Majestät eine goldene Uhr mit Kette.

□ **Aus der Pfalz**, 30. April. In Kaiserslautern erhängten sich der 33jährige Arbeiter Jakob Weber aus Mackenbach und der 18jährige Ludwig Grub in ihrer Wohnung aus unbekannten Gründen. — Aus Gleiszellen wird gemeldet, daß der wegen der bekannten Liebenzeller Mordaffäre inhaftierte Johannes Hoffmann im Untersuchungsgefängnis in Tübingen plötzlich verstorben ist. — In Kallstadt erschoß sich der 81jährige Tagner Bechtloff aus Nahrungssorgen. — In Germersheim wurde der israelitische Lehrer und Kantor Ferdinand Ehrmann wegen Betrugs verurteilt; er hatte einem Uhrmacher eine wertlose Uhrkette als goldene verkauft.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Mai.

— **Aus dem Hofbericht.** Am Sonntag vormittag nahmen die Großherzoglichen Herrschaften mit dem Prinzen Herrmann und der Prinzessin Olga von Sachsen-Weimar an dem Gottesdienst in der Schloßkirche teil, wobei Hofvikar Frommel die Predigt hielt. Im Laufe des Vormittags machten die Sachsen-Weimar'schen Herrschaften verschiedene Besuche. An der Frühstückstafel nahm auch die Fürstin zur Lippe teil. Nachmittags unternahm die Großherzogin eine größere Spazierfahrt mit dem hohen Besuch, wobei besonders die neuen Stadtteile und die Schulhaus- und Kirchenbauten besichtigt wurden. Hiernach nahm Ihre Königliche Hoheit mit dem Prinzen und der Prinzessin von Sachsen-Weimar an einer kleinen Theegesellschaft bei dem Minister v. Brauer und Gemahlin teil. Zu Ehren des in Antrittsaudienz empfangenen österreichischen Gesandten, der vorher mit seiner Gemahlin von der Großherzogin empfangen worden war, fand um 8 Uhr abends eine größere Hoftafel statt, am welchen auch die Weimar'schen Herrschaften mit Gefolge teilnahmen. Außerdem waren zahlreiche Einladungen ergangen. Gestern früh verbrachten die Großherzoglichen Herrschaften einige Zeit mit ihren hohen Verwandten. Hierauf machte die Großherzogin mit denselben Besuche in mehreren Künstlerateliers. Um 11 Uhr hörte der Großherzog einen längeren Vortrag des Staatsministers Dr. Nokk. Gegen 1 Uhr fand die Frühstückstafel statt. Kurz vor 2 Uhr erfolgte die Rückkehr der Weimar'schen Herrschaften nach Stuttgart. Die Großherzog gab denselben das Geleite zum Bahnhof. Die Herrschaften waren begleitet von der Hofdame Baronin v. Lupin und dem Major z. D. und Kammerherrn v. Mauch. Der Großherzog nahm im Laufe des Nachmittags und Abends die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai und des Legationsrats Dr. Seyb entgegen. Für den Abend war eine größere Anzahl Personen zu den Höchsten Herrschaften eingeladen, wobei eine musikalische Aufführung im Marmorsaal stattfand, die der Anregung der Fürstin zur Lippe zu verdanken ist. Wie schon im vorigen Jahre, so vereinigte die Fürstin auch während des letzten Winters einen zahlreichen Kreis von Damen bei sich, der die Aufführung von Chorgesängen mit Solovorträgen und Klavier-

---

Nachdenken. „Wenn es diesem Frauenliebling auch zuzutrauen wäre, wird er sich doch hüten, weil ich ihm sagen werde, daß er in meinen Augen ein Lump ist von der Minute an, wo er die Lippen zu dem jammervollen Verrat an Dir öffnete. Die Macht besitze ich über ihn — weil er mich achtet; bist Du nun beruhigt?“

„Ja, Du hast eine schwere Sorge von mir genommen; vielleicht kommt noch der Tag, wo ich es Dir vergelten darf.“

„Ist überflüssig, Elisabeth. Ich denke von der Freundschaft höher, als von der Liebe, die oft um einer lächerlichen Kleinigkeit willen in die Brüche geht. Wunderst Du Dich nicht über diese meine Anschauungen, nachdem ich vor einer halben Stunde der Liebe ein immerhin nicht leicht zu nehmendes Zugeständnis gemacht? Wer mich und Herrn v. Schlehbusch so Arm in Arm um diese Zeit einherwandeln sah, konnte nicht anders, als uns für ein Liebespaar halten.“

„Aber liebst Du ihn denn nicht?“ fragte Elisabeth erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

§ **Kirchenkonzert.** Wir möchten nochmals auf das am nächsten Mittwoch, den 2. Mai, stattfindende Kirchenkonzert in der Schloßkirche zugunsten der Kaiserin Augusta-Gedächtniskirche hinweisen. Das Programm ist ein äußerst reichhaltiges und interessantes. Herr Barner jr. leitet dasselbe durch die große F-dur-Toccata von Bach ein. Dann folgen eine Reihe klassischer und moderner Piècen, die von den ersten Künstlern unseres Großh. Hoftheaters, wie Frau Kammersängerin Mottl, Hofopernsänger Bussard, Konzertmeister Deecke und Hofmusiker Schwanzara ausgeführt werden, deren Namen gewiß alle für einen hohen Kunstgenuß Gewähr leisten.

XX München, 30. April. Generalmusikdirektor Levi ist, wie wir zu unserem großen Bedauern vernehmen schwer erkrankt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gleitung vorbereitete. Ministerialrat Dr. Krems dirigierte die Chöre und hatte sodann auch Gelegenheit, sein meisterhaftes Violinspiel vor den Höchsten Herrschaften hören zu lassen. Unter den eingeladenen Personen befanden sich die Angehörigen der zahlreichen Mitwirkenden bei den musikalischen Aufführungen.

= **Der Kaiser** ist heute früh 3.53 Uhr mittels Sonderzugs von Donaueschingen nach Cronberg hier durchgereist. S. Gr. H. Prinz Max, der mit dem Kaiser zurückreiste, hat hier den Zug verlassen.

= **Militärtransport.** Heute morgen 6 Uhr kam eine Abteilung des Trainbataillons Nr. 15 aus Straßburg mit 60 Pferden als Vorspannabteilung von Neu-Breisach nach Ulm a. D. mittels Sonderzug hier durch.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unter dem 11. April dem Rentner Louis Füncke in Baden das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen,

dem zuruhegesetzten Gendarmeriewachtmeister Johann Fischer in Weinheim und dem Stallmeister Ferdinand Geyer in Oosscheuern die silberne Verdienstmedaille verliehen, unterm 21. April l. J. den Rechnungsrat Wilhelm v. Neubronn bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit,

den Polizeikommissär Philipp Jakob Greif bei dem Bezirksamt Freiburg seinem Ansuchen gemäß unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Titels „Polizeiinspektor" in den Ruhestand versetzt.

Mitteilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.
Versetzungen und Ernennungen.
A. An Mittelschulen:

Georg Balde, zur Stellvertretung, von der Realschule in Karlsruhe an die Höhere Bürgerschule in Ettlingen. Arthur Batterner, zur Stellvertretung, von der Oberrealschule in Mannheim an die Realschule in Wiesloch. Fanny Molitor, Schulkandidatin, zur Lehrstelleverwaltung an die Höhere Mädchenschule in Offenburg.

B. An Volksschulen:

Friedrich Antoni, Unterlehrer, von Atzenbach an die Seminarübungsschule in Ettlingen. Theodor Bauer, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Freudenberg, A. Wertheim. Friedrich Bliß, zur Stellvertretung an der Realschule in Schopfheim, als Schulverwalter nach Hägelberg, A. Lörrach. Emil Bock, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Mönchzell, A. Heidelberg. Faustina Böll, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Durlach. Erwin Braun, Hilfslehrer in Hockenheim, A. Schwetzingen, wird Schulverwalter daselbst. Gottlieb Brecht, als Schulverwalter nach Heddesheim, A. Weinheim. Albert Brehm, Unterlehrer, von Kuhbach nach Mannheim. Ernst Brehm, Schulverwalter, von Kützbrunn nach Krumbach, A. Mosbach. Oskar Burger, Unterlehrer, von der Seminarübungsschule in Ettlingen nach Lörrach. Anna Buselmeier, Unterlehrerin, von Steißlingen nach Bräunlingen, A. Donaueschingen. Emil Dannenberger, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Atzenbach, A. Schönau. Karl Doll, Unterlehrer in Griesheim, als Hilfslehrer nach Ramsbach, A. Oberkirch. Richard Eckert, Schulverwalter, von Bahlingen nach Neckarbinau, A. Mosbach. Karl Effinger, Schulverwalter in Bleichheim, als Unterlehrer nach Kuhbach, A. Lahr. Rupert Egenberger, Unterlehrer, von Obergimpern nach Gerlachsheim, A. Tauberbischofsheim. Julie Füller, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Waibstadt, A. Sinsheim. Karl Gabriel, Schulverwalter, von Wilhelmsfeld nach Altenbach, A. Heidelberg. Martin Guldner, Unterlehrer, von Obrigheim an die Seminarübungsschule in Ettlingen. Ludwig Haas, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Mannheim. Ernst Haberer, als Unterlehrer nach Lörrach. Otto Hagmaier, Hilfslehrer in Schwetzingen, wird Unterlehrer daselbst.

Sport.

Badischer Rennverein.

* **Mannheim**, 29. April.

Zweiter Tag.

I. Galoppreiten. 4 Preise. 1200 m. 1. Adam Handrich-Haßloch; 2. Georg Mohr-Kandel; 3. Lorenz Volz-Haßloch; 4. Adam Handrich-Haßloch. 11 Pferde liefen.

II. Wasserturm-Jagdrennen. Preis 1200 M. 9 Pferde liefen. 1. Olt. v. Rothkirch u. Panthens a. Sch.-H. „Ken", 72½ kg, Reiter Olt. Suermondt; 2. Olt. v. Kaysers (13. Hus.-Regt.) a. F.-W. „Cythere", 74 kg, Bes.; 3. Olt. Panse's (18. Ul.-Regt.) a. schw. W. „Gatteville", 74 kg, Bes. Tot.: Sieg 31:10, Platz 14, 13, 20:10.

III. Preis vom Odenwald. Offiziersjagdrennen. 4 Pferde liefen. Ehrenpreis für den Sieger und 2200 M. Distanz 3800 m. 1. Rittm. Dulons (Adj. 29. Kav.-Brig.) a. br. W. „Navarin", 75 kg, Bes. 2. Lt. Frhr. v. Neimanns (17. Ul.-Rgt.) a. F.-W. „Orphan Boy", 78 kg, Bes. 3. Olt. Wuille de Bille (F. z. Pf. XV.) a. F.-W. „Wilfried", 75 kg, Bes. Nach schwerem Kampf mit einer Halslänge gewonnen. Tot.: Sieg 26:10, Platz 11, 12:10.

IV. Frühlings-Hürdenrennen. Preis 1200 M. 7 Pferde liefen. Distanz 2400 m. 1. Rittm. Dulons a. F. W. „Tickford Abbot", 75 kg Bes. 2. Hans v. Stettens 5j. dbr. W. „Robur", 73 kg Bes. 3. Lt. Schmollers (13. Drag.-Regt.) 6j. br. H. „Cabidoulin", 70 kg Bes. Reiter Hans Lücke. Mit einer halben Länge nach heißem Kampf gewonnen. Tot. Sieg 49:10, Platz 15, 12, 20:10

V. Mühlau-Jagdrennen. Preis 2000 M. Distanz 3800 m. 5 Pferde liefen. 1. Lt. v. Kaysers a. schwbr. W. „Bigarreau", 74 kg Bes. 2. Rittm. v. Eynards (Sächs. Karab.-Regt.) F. W. „Attischy", 71 kg Bes. 3. Lt. v. Zinglers (F. z. Pf. XV.) a. br. W. „Verdruß", 71 kg, Bes. Mit 1½ Längen gewonnen. Tot. Sieg 32:10, Platz 16, 17:10.

VI. Preis vom Rhein. Jagdrennen. Handicap. Ehrenpreis des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg und 2700 M. Distanz 4400 m. 6 Pferde liefen. 1. Major Kimmerles 6j. br. W. „Arezzo", 77½ kg, Reiter Lt. v. Bergen. 2. Lt. Frhr. v. Gayling's 5j. br. W. „Scotch Moor", 69 kg, Reiter Lt. Frhr. v. Seldeneck. 3. Rittm. v. Eynards br. H. „Jehan de Saintré", 7[illegible] kg, Bes. 4. Lt. v. Zinglers 6j. schw. H. „Maville", 70 kg. Bes. Nach scharfem Endkampf mit einer halben Kopflänge gewonnen. Tot. Sieg 23:10, Platz 18, 27:10.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 30. April. (Effekten.) Die Börse verlief ruhig. In Oberrhein. Bank-Aktien war Geschäft zum Kurse von 124 Prozent. Sonstige Kursveränderungen sind bei Westeregeln Alkali Vorzugs-Aktien zu verzeichnen, welche zu 104 Proz. und Oberrhein. Versicherungs-Aktien, die zu 260 M. gesucht wurden. Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien notierten 90 G. 91 B.

* **Mannheim**, 30. April. (Getreidebörse). Die Stimmung bleibt fest bei ziemlich unveränderten Forderungen. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 134.— bis M. 136.—, Südrussischer Weizen M. 135.— bis M. 140, Kansas II M. 126.— bis 127.—, Redwinter M. 131.50 bis —.—, La Plata faq. M. 127.— bis 128, feinere Sorten M. 130.— bis 134.—, Russischer Roggen M. 108.— bis 110.—, Western Roggen M. —.— bis —.—, altes Mixed-Mais M. 93.— bis —.—, neues Mixed-Mais M. —.— bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 91.— bis, Russische Futtergerste M. 110 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 109.— bis —, Russischer Mittelhafer M. 99 bis 106, Prima russischer Hafer M. 107 bis 117.

* **Frankfurt a. M.**, 30. April. (Abendbörse.) Kreditaktien 228.40, 10 b. Disc.-Comm. 187.80, 50, 60 b. Deutsche Bank 201.50, 30 b. Banque ottomane 114.80 b. Bayr. Bank München 106.25 b. Bochumer 253.70, 245.—, 253.80 b. Gelsenkirchen 215.70, 216.— b. Harpener 227.—, 20, 10, 30 b. Laurahütte 262.—, 261.70, 262.—, 261.50 b. Hibernia 237.50, 237.60 b. Buderus 127.— b. Bad. Zuckerfabrik 84.80 b. Eschweiler 272.50 b. Concordia 345.— b. Westerregeln 215.— b. Edison 248.70 b. Caro-Hegenscheidt 176.— b. Staatsbahn 136.80 b. Lombarden 27.10, 27.10 b. Gotthard 141.85 b. Central 145.05 b. Nordost 91.35 b. Union 80.65 b. Jura-Simplon 89.25 b. Lloyd 131.50 b. Italiener 95.30 cpt. Spanier 72.70 b. Mexikaner 25.75 b.

* **Berlin**, 30. April. Spiritus 50er—.—, 70er 49.70.

* **Hamburg**, 30. April. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Mai 38 Pf., per Sept. 39¼ Pf.

* **Magdeburg**, 30. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.55,——11.80. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 9.15—9.40. Fest. Brotraffinade I. 25.—,— —.— Brotraffinade II. 24.75,——.— Raffinade mit Faß 25.—,——25.25. Gem. Melis I. mit Faß 24.25,— —.— Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10.50,— G. 10.57,50 Br., per Mai 10.55,— G. 10.57,50 Br., per Juni 10.62,50 G. 10.67,50 Br., per Aug. 10.85,— G. 10.87,50 Br., per Okt.-Dez. 9.57,50 G. 9.62,50 Br. Stetig.

* **Amsterdam**, 30. April. Weizen per Mai —.—, per Novbr. 183, Roggen per Mai 133, per Oktober 130. Leinöl loco 31⅝, per Mai 31—, per Juni-August 31⅜, per Sept.-Dezbr. 28⅜. Banca-Zinn loco 83—. Billiton loco 82¼.

* **Rotterdam**, 30. April. Zinn Banka prompt fl. 82¼.

* **London**, 30. April. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 75¾, do. 3 Monate 75⅛, Best Selected —.—. — Zinn Straits cash. 136⅛, do. 3 Monate 135¾. — Blei spanisch 16[13]/16, do. englisch 17¼. — Zink ordinary brands 22—, do. Spezial brands 22½.

* **London**, 30. April. Silber 27⁷/₁₆.

* **Liverpool**, 30. April. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 5000, Umsatz 8000 B. Unverändert.

* **Glasgow**, 30. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 71 Sh. 9 d. Warrants Middlesborough III 74 Sh. 10½ d.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 30. April. Nach dem „Schwäb. Merkur" wird sich auf Befehl des Königs zur Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen eine Abordnung des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm Nr. 120 nach Berlin begeben.

w **München**, 30. April. Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha ist heute vormittag zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich der morgigen Vermählung der Prinzessin Mathilde von Bayern mit dem Prinzen Ludwig von Sachsen-Koburg und Gotha hier eingetroffen.

w **Berlin**, 30. April. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute abend über Köln hier wieder eingetroffen.

w **Berlin**, 30. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Frhr. v. Hertling trat die Rückreise von Rom an, da es nicht möglich war, den Beginn der Vorlesungen an der Münchener Universität, die er wegen der Verhandlungen über die Errichtung einer katholischen Fakultät in Straßburg bereits durch drei Semester aussetzen mußte, noch länger hinauszuschieben. Im Interesse der guten Sache ist es bedauerlich, daß es dem ausgezeichneten Gelehrten nicht vergönnt war, jene Verhandlungen noch vorher zu Ende zu führen. Dieselben hatten bereits in einer Reihe wichtiger Bestimmungen zur völligen Einigung geführt. Die Erörterungen über die noch schwebenden Punkte werden fortzuführen sein, sobald sich wieder eine Gelegenheit bietet. Da eine diplomatische Vertretung des Deutschen Reiches am Vatikan nicht besteht, fehlt es bei der Abreise des Frhrn. v. Hertling einstweilen an einer zu den Verhandlungen deutscherseits ermächtigten Persönlichkeit."

w **Kiel**, 30. April. Am Audorfer See bei Rendsburg soll, wie verlautet, von mehreren deutschen Werken gemeinsam eine Fabrik zur Herstellung von Panzerplatten errichtet werden.

w **Lübeck**, 30. April. Der frühere Konstantinopeler Botschafter Frhr. v. Saurma-Jeltsch ist am Samstag in Brauchitschdorf (Schlesien) gestorben.

w **Kopenhagen**, 30. April. Die Kaiserin-Witwe von Rußland und die Prinzessin von Wales haben heute vormittag die Rückreise nach Rußland und England angetreten.

w **Kopenhagen**, 30. April. Der König läßt sich bei der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen durch den ältesten Sohn des dänischen Kronprinzen, Prinzen Christian, vertreten. Der Prinz überbringt dem Kronprinzen den Elefantenorden.

w **Rotterdam**, 30. April. Die deutsche Torpedoflottille traf heute hier auf ihrer Rheinfahrt ein und bleibt bis morgen früh hier. Der deutsche Konsul, der Hafenkommandant, sowie der Kommandant des Wachtschiffes besuchten den Kapitänleutnant Funke, der die Flottille befehligt. Die deutschen Offiziere statteten um 12 Uhr dem Bürgermeister auf dem Rathaus einen Besuch ab. Mittags fand im deutschen Verein Reunion statt, nachmittags Tafel bei dem Konsul. Die Schiffe werden von dem Publikum mit großem Interesse besichtigt.

w **London**, 30. April. Unterhaus. Brodrick beantragt, zur Vollendung des Baues der Ugandabahn noch 1930000 Pfund zu bewilligen und bemerkt, mit den bereits bewilligten 3 Millionen seien 362 Meilen Bahn gebaut. Man könne hoffen, daß die neue Forderung zur Vollendung des Baues ausreiche. Der Antrag wurde angenommen.

w **Sofia**, 30. April. Der erste Zug der neuen Expreßverbindung Berlin-Konstantinopel ist heute früh hier eingetroffen. Zu Ehren der den Zug begleitenden Beamten fand ein Bankett statt, an dem 60 Personen, darunter der Arbeitsminister teilnahmen. Abends setzte der Zug die Reise fort. Der Ministerpräsident und Staatsrat Robekow sind von einer Rundreise durch Südbulgarien zurückgekehrt.

Der südafrikanische Krieg.

w **Amsterdam**, 30. April. Die Abordnung der Burenrepubliken besuchte heute Amsterdam und wurde von der hiesigen Transvaalkommission empfangen. Auf der Fahrt durch die Stadt wurde die Abordnung von der Volksmenge herzlich begrüßt. Man überreichte ihr Blumen und Kränze. Der Bürgermeister empfing die Abordnung.

w **Washington**, 1. Mai. Staatssekretär Hay wird die Abordnung der Burenrepubliken genau so behandeln, wie andere Persönlichkeiten in hervorragender Stellung, welche der Regierung der Vereinigten Staaten einen Besuch abstatten, und wird sie ebenso empfangen, wie z. B. Montague White. Der Staatssekretär wird ihm nicht die Kompetenz zugestehen, in irgend welche Verhandlungen mit dem Staatsdepartement einzutreten.

Das Unglück in der Pariser Weltausstellung.

w **Paris**, 30. April. Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit dem Unglücksfall in der Ausstellung. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ordnete eine Untersuchung über die Ursache des Unglücks an. Die eingestürzte Fußgängerbrücke, die das Werk eines Privatunternehmens sei, sei von der Behörde noch nicht freigegeben gewesen. Die Privatunternehmer seien daher verantwortlich. Die durch den Unglücksfall betroffenen Personen werden, soweit sie bedürftig sind, Unterstützung erhalten. Handelsminister Millerand erklärte, die Kommissare hätten sich von der Solidität aller Gebäude überzeugt und für alles Sorge getragen, was die Sicherheit des Verkehrs erfordere. Die Nachricht von einem in der Ausstellung kürzlich ausgebrochenen Brande habe sich als unwahr erwiesen. Die Polizei fahnde nach demjenigen, der das falsche Gerücht verbreitet habe.

w **Paris**, 30. April. Der Handelsminister, der Generalkommissar Picard, der Polizeipräfekt und der Untersuchungsrichter besuchten heute vormittag die Unglücksstätte. Die Abräumungsarbeiten an der eingestürzten Brücke wurden heute früh wieder aufgenommen und eifrig fortgesetzt. Bisher ist keine weitere Leiche gefunden worden.

w **Paris**, 30. April. Eine amtliche Mitteilung besagt: Die Fußgängerbrücke, die gestern einstürzte, befand sich außerhalb des Gebietes der Ausstellung und war von diesem durch eine Einfriedigung getrennt. Ihre Errichtung war kraft der Ermächtigung des städtischen Wegeamts erfolgt; sie diente dazu, das Marsfeld mit dem Himmelskugelpanorama zu verbinden, einer Schaustellung, die auf dem der Westbahn gehörigen Grundstücke für die Dauer von mehreren Jahren errichtet wurde. Die Verwaltung der Ausstellung hatte unter diesen Umständen über den Bau außerhalb der Grenze ihrer Amtsgewalt keine Aufsicht auszuüben. Die notwendigen Feststellungen über den Bau der Brücke hätten erst dann zu erfolgen, wenn der Konzessionsinhaber um die Genehmigung zur Verkehrsübergabe nachgesucht hätte.

w **Paris**, 30. April. Infolge **Zusammenbruches eines Gerüstes in der Maschinenhalle** der Ausstellung wurden **2 Arbeiter getötet**, 2 verletzt.

w **London**, 30. April. Bei der Trauung des Frl. v. Staal mit dem Grafen Alexis Orloff Davidoff, die heute hier in der russischen Kirche in der Welbeckstraße in Anwesenheit des Prinzen von Wales, Lord Roseberys, der Herzogin von Devonshiere u. a. stattfand, geriet eine brennende Kerze, welche die Braut hielt, dem Brautschleier zu nahe. Dieser fing Feuer. Bevor ein ernstes Unglück entstand, riß der Bräutigam den Schleier fort.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 1. Mai. **„Der Freischütz"**. (C. 50.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, 3. Mai. **„Cyprienne"**. (B. 51.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.
Freitag, 4. Mai. **„Wenn wir Toten erwachen"**. (Außer Ab. 26.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Samstag, 5. Mai. **„Jugend von heute"**. (C. 49.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Sonntag, 6. Mai. **„Die Walküre"**. (Außer Ab. 28.) Anfang 6 Uhr, Ende ¼11 Uhr.

Frankfurter Börsenkurse vom 30. April 1900.

Staatspapiere. In Proz.	Bap.	G.
Deutsche 3½% (abg.) Reichs-Anl. M.	96.90	96.20
" 3½ " "	96.90	96.2
" 3 " "	86.6	85.70
Preuß. 3½% (abg.) konf. St.-A. "	95.80	95.9
" 3½ " "	96.30	96.20
" 3 " "	86.1	86.2
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.70	94.8
" 3½ dto. . . M.	93.50	93.8
" 3½ v. 86 (abg.) "	93.80	93.5
" 3½ v.1892 u. 94 "	93.50	93.6
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	105.50	105.5
" 3 E.-B.-Obl. M.	85.00	84.7
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1/7. 99. "	87.20	87.30
Hamb. 3½ St.-Rente "	—.—	95.0
Gr. Hessen 4 St.-R. "	—.—	101.90
Württ. Obl. 3½ v. 75.80 "	93.[illegible]	93.30
" 3½ v. 81-83 "	93.20	93.1[illegible]
" 3½ v. 85 u. 87 "	93.2	93.30
" 4 v. 1891 "	100.8	100.5
" 3½ v. 88 u. 89 "	93.1	93.3
" 3½ v. 1893 "	93.20	93.4
" 3½ v. 1894 "	93.20	93.40
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	91.90	92.00
Griech. E.-B. v. 90 [illegible]	39.70	39.8
Italien. 4 Rente . Lr.	95.2	95.2
Italiener 4 Rente Lr.	94.90	94.9
" 4 am. v. 89 S. III u. IV	93.00	93.2
Oest. 4 Goldrente . fl.	99.7	99.8
" E.-B.-St. Sch. i. G.	96.30	96.6
" 5¼ E.-B.-St. Sch. [illegible]	120.8	120.00
" 4⅕ Silber-Rente fl.	97.60	97.8
" 4⅕ Papierrente fl.	97.60	97.90
" 5¾ E.-B.-Staatsch.	123.70	123.80
Portugiesen 4½ St.-A.	38.10	38.10
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.50	98.00
Rmän. 3% . . . . (fl.)	26.20	25.50
dto amt. 5 Rte. 81 88	93.40	93.70

Rumän. 4 am. Rt. v. 90	80.60	80.8[illegible]
4 " " v. 94	80.3	82.60
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	96.60	98.60
4 " Goldanl. v. 1889	—	98.90
4 " Cs.E.-B.S.1,2,89	98.60	99.00
4 " Conf. E. S. 3 v. 91	—	99.[illegible]0
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	98.90
4 " Staatsr. v. 94	99.50	98.80
3½ " Goldanl. v. 94	94.40	94.4
Schweden 3½ v. 80 M.	97.30	97.5
" 3½ v. 86 "	93.30	93.2
" 3½ v. 90 "	94.2	94.0
" 3 . . "	9[illegible].00	88.50
4 Serb. amort. v. 1895	83.40	83.4
4 Span. ausl. v. 1882	72.40	72.5
Ungarn 4 Goldrente fl.	97.40	97.3
4 Ungar. Staatsr. Kr.	92 2	92.3
4½ " E.-A. 89 Gold	101.20	101.30
4½ " E.-A. 89 Silb.	99.6	99.0
Argentinier 5 Goldanl.	85.5	85.5
6% Chinesische Anleihe	104.50	104.5
5½ " "	102.[illegible]0	102.40
4 Egypt. unific.-Obl.	105.40	105.1
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.40	42.5

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	98.4	96.40
3 Baden-Bad. v. 1886	85.00	84.50
3½ " von 98—1903	92.20	92.2
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.00	91.70
3½ dto. v. 98—1902	—	91.70
3½ Heidelberg v. 1894	—	92.30
3 Karlsruhe von 1886	—	87.00
3 " von 1889	88.70	87.50
3 " von 1896	85.00	85.50
3 " von 1897	—	86.40
3½ Lahr von 1889	—	94.00
3½ Mannheim v. 1888	—	92.30
3½ " v. 1895	—	91.50
3½ " 1898—1903	—	91.50

3½ Stadt Pforzh. M.	100.00	100.00
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	68.7	68.50
4 dto. Rom i. G. fl.	96.40	96.4
gr. Serie II—VIII	96.4	96.4

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	161.90	159.8
Frankfrt. Bank M. 4%	—	193.0
Badische Bank . 4%	[illegible]	123.0
Berliner Holsges. 4%	162.70	162.[illegible]
Darmstädt. Bk. M. 4%	140.50	139.8
Deutsche Bank . 4%	201.30	202.5
Deutsche Vereinsb. 4%	119.90	119.2[illegible]
Disk.-Komm.-Ant. 4%	190.5	188.30
Dresdener Bank 4%	158.4	157.[illegible]
Mitteld. Kreditb. 4%	113.8	113.[illegible]
Natlbk. f. Deutschl. 4%	140.50	140.50
Oberrhein. Bank 4%	124.50	123.00
Pfälzische Bank 4%	136.3	135.2
Rheinische Kreditbk. 4%	144.70	144.5
Süddeutsche Bank 4%	103.9	103.7
Württ. Notenbank 4%	112.9	112.50
" Vereinsb. 5%	143.70	144.1
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	127.00	126.40
" Kredit-Bk. 5%	—	228.5
Wiener Bankverein 5%	134.3	134.50

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	261.5[illegible]
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	401.[illegible]	404.0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	49.00	49.50
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	79.70	84.50
Cementwerk Heidelbg.	—	152.50
Ettlinger Spinnerei	—	118.0
Farbwerke (Höchst) 5	382.50	390.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	268.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	190.00	18[illegible].0
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.10	109.0
Zellstoff-Fb. Waldhof 4	—	252.0

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	228.80	224.0

Pfälzische Maxb. 4½%	144.00	144.50
Pfälzische Nord 4%	27.70	27.8
Nordd. Lloyd . 4%	131 2	131.30

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	135.60	136.8
Oest. Südb. (Lomb.) 5	27.00	27.0
Gotthardb. 500 Fr. 4%	141.7	141.[illegible]
Ital. Mittelm. L. 500 4	101.50	101.3
Westsizilian. E.-B. 4%	37.50	37.9
La Veloce Bzg.-A. 5%	74.50	74.50
dto. St.-A. 4%	56.50	55.00

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	101.[illegible]	101.10
3½ Pfälzische . . .	93.20	93.8
3½ " conv. .	93.7	93.60
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	96.00	95.50
4 " steuerfr.	99.3	99.[illegible]
4 Franz Josef "	96.50	95.9
4 Mähr Grzb. v. 95	95.00	95.00
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.90	108.0
5 dto. Lit. B. fl.	106.00	106.0
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.30	100.30
4 " " M.	92.9	92.50
3 " " Fr.	[illegible]	68.80
5 " Ungar. Stsb.	106.40	106.7
4 " von 1883 M.	99.0	99.1
3 " I.—VIII. Em.	86.9	87.50
3 " IX. Emmiss.	86.10	85.70
3 " von 1885 Fr.	83.50	83.40
3 " Erg.-Netz "	86.20	86.3
3 " von 1895 strf.	80.40	80.20
3 Prag-Dux v. 1896	76.50	76.50
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	73.10	73.7
3 dto. v. 1891	72.00	72.0
4 Rudolf . . strf. fl.	96.8	95.80
4 " (Salzkgtb.) M.	99.80	99.10
5 Ungarische Galiz. fl.	103.90	105.00
5 Vorarlberg . strf.	96.40	96.4
3 Ital. Eisb. S. A—E	58.0	58.00

3 Livornes L. C, D. u. D²	60.80	60.6
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.00	60.30
4 Toskanische C. Fr.	9[illegible].2	9[illegible].2
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	10[illegible]
4 Russ. Südwest E.-B.	97.70	98.00
4 Wladikawkas E.-B.	97.20	97.20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	99.30	[illegible]
Oeste de Minas E.-B.	—	48.50
5 Cal. Pac. III. Mortg.	103.30	102.9
5 California u. Oregon	111.50	111.50
6 Pac. of Mis. Konsol.	117.70	117.7
Southern Pac. of Calif.	108.20	108.80
West. N.-York B. I. M.	113.00	118.8

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.80
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	93.00	93.00
4 Hamb.-Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.20	99.30
3½ Meining. Hypthbk.	—	92.2
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.40
4 Pfälz. Hyp. („ „ 1898)	100.20	100.00
3½ dto.	—	93.00
4 Preuß C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.80	99.30
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	91.20
3½ " C.-B.-Kr. 1889	91.70	91.20
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	91.10
3½ dto. 96 " " 1906	—	91.00
4 Preuß. Hyp.-Vers. Zf.	98.20	98.30
3½ " Vers.-A.-G. .	93.40	93.40
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.00	92.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	92.30	92.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909 .	100.00	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.00	100.00
3½ dto.	91.80	91.70
3½ dto. S. 69—82	92.80	91.70
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.30	100.20

4 Württ. Hypothekenb.	100.00	100.0
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	99.9
5 Dortmund Union-H.	129.1	127.2
4½ Eisenbahnrentenb.	101.30	101.60
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1901	95.20	95.[illegible]

Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	139.9	140.10
4 Bayerische Prämien	159.9	160.00
5 Donauregulierung .	122.90	128.00
3½ Köln-Mindener .	134 50	135.00
3 Madrider 100 Fr. .	42.50	43.50
4 Meininger Präm.-Pf.	131.6	130.10
3½ Oesterr. v. 1854 .	162.2	162.80
4 " v. 1860 .	137.1	137.10
3 Oldenburger . . .	127.00	127.0
3 Türken Fr. 400. .	118.60	118.8

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.80	42.3
Augsburger . . fl. 7	24.20	24.9
Braunschweig Thlr. 20	129.90	131.8
Finnländer Thlr. 10	64.40	64.0
Freiburg (Kant.) Fr. 15	26.00	23.9
Mailänder . Fr. 45	—	45.00
" . Fr. 10	12.50	12.90

Meininger . fl. [illegible]	24.70	24.80
Neuchateler . Fr. 10	26.00	[illegible]6.60
Oesterr. v. 1854 fl. 100	—	340.20
" Kred. v. 58 " 100	—	3[illegible]7.80
Pappenh. Gräfl. " 7	21.60	24.60
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	285.40	2[illegible]7.00
Venetianer . Lire 30	22.90	22.90

Verfallene Coupons.	
Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.18¾
dto. Eisenbahn	4.18¾
Belgische . . . Fr. 100	80.80
Franz. . . . . " 100	81.25
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.20

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.31	16.27
Dollars in Gold. .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.41

Papier-Geld.		
Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten.	—	81.45
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.35
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.35	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	76.80	—
London	Lstr. 1	20.505	20.435B 20.420G
New-York (8 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.45	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.85	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.35	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5½%

Prämien-Erklärung: 27. April. 29. Mai. **Abrechnungstage:** 30. April. 31. Mai.

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir unsern Freunden und Bekannten mit, dass Sonntag abend 9 Uhr unser treubesorgter guter Gatte, Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater und Grossvater,

Eduard Engel, Privat,

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Rheinbischofsheim, den 29. April 1900.

Familie Engel-Scharschmidt.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr statt. 2414.1

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Bekanntmachung.

Die Tagespreise für **Koke** sind vom Stadtrat von heute ab bis auf weiteres festgesetzt worden:

auf 1 M. 40 Pfg. per Zentner zerkleinerte und gesiebte Koke,
„ 1 „ 30 „ „ „ Stückkoke ab Fabrik.

Karlsruhe, den 1. Mai 1900. 2322.2.1

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Karlsruhe, den 2. Mai

Kirchen-Konzert

in der **Schlosskirche**
zu Gunsten der **Kaiserin Augusta-Gedächtniskirche**
gegeben von
Konzertorganist **Th. Barner jr.**,
unter gütiger Mitwirkung
der Frau Kammersängerin **Mottl**, der Herren Generalmusikdirektor **Mottl**, Hofopernsänger **Bussard**, Konzertmeister **Deecke** und Hofmusiker **Schwanzara.**

Programm:

1. **F-dur Toccata** für Orgel . . . . J. S. Bach.
2. **Arioso** für Sopran und Orgel . . . G. Fr. Haendel.
3. **Sonate** für Violine und Orgel . . . G. Fr. Haendel.
4. **„Vater unser“** für Tenor und Orgel C. Krebs.
5. **Sonate** für Orgel . . . . . J. Rheinberger.
6. **Trio** für Orgel, Violine und Cello . . A. Becker.
7. **Arie** für Sopran und Orgel . . . . J. S. Bach.
8. **Resignation** für Cello und Orgel . W. Fitzenhagen.
9. a) **Wo Du hingehst** } für Tenor . . Fr. Ries.
   b) **O Salutaris** } Panofka.
10. **Präludium** und **Fuge** für Orgel . . Fr. Liszt. 2351.2.2

Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten à 2 Mk. für Hoftribünen und Schiff der Kirche. à 1 Mk. für Galerie sind in den Musikalienhandlungen von **Fr. Doert** und **A. Kuntz** (O. Laffert's Nachf.) und abends an der Kasse zu haben.

„HELVETIA“

Schweizerische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in St. Gallen.

Die in der heutigen Generalversammlung der Aktionäre für das Rechnungsjahr 1899 festgesetzte Dividende von 2386.1

Fr. 200.— per Aktie

wird gegen Ablieferung der bezüglichen

am 1. Mai 1900 fälligen

Coupons von diesem Tage an bei der Gesellschafts-Kasse in St. Gallen bezahlt.

Vom 1. bis inklusive 8. Mai

werden dieselben auch spesenfrei eingelöst
bei der **Eidgenössischen Bank** (Aktiengesellschaft) in **Basel, Bern, Chaux-de-Fonds, Genf** und **Lausanne;**
„ „ **Glarner** Kantonalbank in **Glarus;**
„ „ **Luzerner** Kantonalbank in **Luzern;**
„ „ **Zürcher** Kantonalbank in **Zürich**
und deren Filiale in **Winterthur.**

Nach dem 8. Mai kann die Einlösung nur noch bei der Central-Kasse der Gesellschaft in St. Gallen stattfinden.

Bei den Einlösestellen sind auch die erforderlichen Bordereaux-Formulare zu beziehen.

St. Gallen, den 30. April 1900.

„Helvetia“, Schweiz. Feuerversicherungs-Gesellschaft:
F. Haltmayer. **Grossmann.**

Bad Boll bei Bonndorf

im badischen Schwarzwald,
620 Meter über dem Meer.
Eisenbahnstationen: Titisee und Neustadt (Höllenthalbahn), Donaueschingen und Weizen.

Waldkurort und Mineralbad in prachtvoller Lage an der Wutach, inmitten herrlicher Tannenwaldungen. Vielseitige Waldspaziergänge, direkt an das **Hôtel** anschließend. Von den Höhen großartige **Alpenansicht, Hôtel und Dependance** mit allem Komfort versehen. Großer, luftiger Speisesaal, Damen-, **Billard-** und **Lesezimmer.** Elektrische Beleuchtung. **Lawn-Tennis.** Großer **Park** mit künstlichen Wasserwerken. Forellenfischerei. Ausgezeichnete Verpflegung. Billige Pensionspreise. Die Quelle von **Bad Boll** wird erfolgreich angewandt: bei Gicht, **Rheumatismus, Magenleiden, Katarrhe der Harnorgane,** sowie bei allgemeinen Störungen der Blutmischung und Knochenbildung. Prospekte und jede nähere Auskunft bereitwilligst durch den Inhaber

Paul Bogner, Bad Boll,
bei Bonndorf, bad. Schwarzwald.

2293 5.2

Zürich vis-à-vis dem Hauptbahnhof **Zürich**

Palmengarten Hôtel Bahnhof

Grd. Restaurant-Concert.
Neu eröffnet.
Tägliche Concerte von 8—11 Uhr abends von grössern Damen- und Herren-Kapellen. — Fremde Biere.
Reelle Weine.
Diners à Fr. 1.50 — Fr. 2.— von 11½—2 Uhr.

Bürgerliches Haus
— Vergrössert renoviert 1899/1900. — Lift, Centralheizung, elektrisches Licht, Ausstellzimmer, Dunkelkammer, Velo-Remise. — 80 Zimmer von Fr. 2.— an. Table d'hôte — Für Hôtelgäste freier Zutritt zu den Palmengarten-Concerten
2375.10.1 **U. Angst**, Besitzer

Königl. Bad Nenndorf.

Stärkstes Schwefelbad Deutschlands,

bei **Hannover, Bahnstation.** 1992.6.1

Schwefel-, Sool-, Schlamm-, Douche-, Russ.-Römische Bäder; Schwefel- und Soolinhalation, Schwefelgas-Vollbäder. **Vorzüglich eingerichtetes Schlammbadehaus.** Gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Knochenleiden, Hautkrankheiten, Metallvergiftungen, Frauenleiden, Unterleibsstockungen. Erkrankungen der Athmungsorgane, Asthma, Skrophulose u. s. w. Saison 1. Mai bis 1. Oktober. Prospekte gratis und franco durch die Badeverwaltung.

Kgl. Brunnen-Direktion.

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.6

Eiweiss und Nährsalze

sind das Baumaterial des menschlichen Körpers, die Grundstoffe der Muskel-, Nerven- und Gehirnsubstanz, die Quelle körperlicher und geistiger Kraft.

Plasmon

(Siebold's Milcheiweiss)

Eiweiss und Nährsalze der Milch in concentrierter leichtverdaulicher, löslicher und vollständig geschmack- und geruchfreier Form — bildet daher die hervorragendste

Kraftnahrung

für Jung und Alt, Kranke und Gesunde.

Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in Apotheken und Drogengeschäften.

Plasmon-Chocolade **Plasmon-Cacao**
Plasmon-Zwiebacke **Plasmon-Cakes**
Plasmon-Biscuits **Plasmon-Speisenmehl**
Plasmon-Hafercacao **Plasmon-Liköre**

verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den Spezialgeschäften der betreffenden Branchen.

Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H. 2260.2.1

Berlin SW., Charlottenstr. 86.

Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst

Hamburg-Newyork

via Southampton und Cherbourg.

Hamburg-Newyork
Hamburg-Frankreich
Hamburg-Belgien
Hamburg-England
Hamburg-Portland
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia
Hamburg-Galveston
Hamburg-New-Orleans
Hamburg-Venezuela
Hamburg-Westindien
Hamburg-Mexico
Hamburg-Canada
Hamburg-Ostasien
Hamburg-Nordbrasilien
Genua-La Plata
Stettin-Newyork
Newyork-Mittelmeer
Newyork-Ostasien
Orientfahrten
Nordlandfahrten
ferner mit den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie
Hamburg-Ostafrika
und mit den Dampfern der Hamburg-Südamerikanischen D.-G.
Hamburg-Brasilien
Hamburg-Argentinien
Hamburg-Uruguay

Oceanfahrt circa 6 Tage.

Nähere Auskunft erteilt die
Hamburg-Amerika Linie
Abtheilung Personenverkehr,
HAMBURG, Dovenfleth 18—21,
sowie deren Vertreter.

In **Karlsruhe: Jos. Wilh. Roth**, Leopoldstrasse 20. 98.26.26

Für Modewarengeschäfte!
Für Manufakturwarengeschäfte!
Für Herrenkonfectionsgeschäfte!
Für Damenkonfectionsgeschäfte!

Eine große, rentable, ganz neu renovierte 2105.3.8

Liegenschaft mit hellem prächtigem Laden
an bester Lage Basels
zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich gefl. unter Chiffre **H. 1870 Q.** an **Haasenstein u. Vogler, Basel,** wenden.

Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa Spa

Spa in den belgischen Ardennen herrlichst gelegener **Kurort,** nur 2 Stunden Eisenbahnfahrt von Aachen.
Spa ist der Sammelpunkt der internationalen eleganten Welt. Viele Deutsche. Lesesäle mit deutschen Zeitungen.
Spa hat eine Sommer- und Winter-Saison. Theater, Concerte, Feste und die gleichen Zerstreuungen wie Monte Carlo. **Das Casino ist das ganze Jahr geöffnet.**
Man verlange Prospect vom Secretär des Casino in Spa, event. in deutscher Sprache.

858.20.15

---

790 3.3 **Gastwirtschaft mit kleinerem Landgut.**

In schönster und wohlhabendster Gegend des württbg. Oberlandes, in einem ca. 1000 Einwohner zählenden vorwiegend kath. Pfarrdorfe (Bahnstation) ist ein von allen Seiten frei gelegenes Wirtschaftsanwesen, mit großen Hofräumlichkeiten, Scheuer u. Stallung, für sich abgeschlossen, mit großem Eiskeller, Gartenwirtschaft und Kegelbahn direkt beim Haus, nebst größerem Obst- und Gemüsegarten und einem weiteren Grundstück, welches ca. 7 Morgen umfaßt, in kurzer Entfernung, zum Preise von M. 30500 gegen ein Angeld von M. 8—10000 zu verkaufen und je nach Wahl sofort zu übernehmen. Monatlicher Bierkonsum 2500—3000 Liter außer Wein und Speisen. Jährl. Mietseinnahme ca. M. 400. Nähere Auskunft erteilt das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart**, Moltkestr. 20.

Lawn-Tennis-

Schuhe,
Rackets,
Bälle,

sowie sämtliche Zubehör in **großer Auswahl.** 2042.20.5

Alwin Vater, Zirkel 32,
Fahrräder u. Sportartikel.

Lichtdruke,

matt und glänzend, auf Karton, Papier, schwarz u. farbig in jeder Auflage. — Illustrierte Musterblätter, Karten, Briefköpfe, Ansichten, Illustrationen für Werke, Kataloge und Preislisten. Reproduktionen nach Oelgemälden, Photographien von Zeichnungen jeder Art werden angefertigt in der

Lichtdruckanstalt von
J. Dolland,
Karlsruhe, 2373.10.1
Steinstrasse 27.

Sattel,

gebrauchter, best erhaltener, für Herren und Damen, sowie eine **Vollgeige,** geeignet für Orchester, billigst zu verkaufen. — Näheres in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 2406.1

Scheibenbüchse

mit Zentralfeuer. nötigem Zubehör und 100 Hülsen, ca. Hälfte derselben geladen, ist billigst zu verkaufen. — Näheres in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 2407.1

35,000 Mark,

I. Hypothek, sucht eine Fabrik der Baubranche für sofort oder später. Zinsfuß 4½%. Offerten erbeten unter **F. K. 4194** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** Unterhändler verbeten. 2408.3.1

Echt Marke! Ranges in allen Weinhandlungen. 9.15.52

Frauenschönheit ist ein kostbares Gut!

Alabaster-Crême verleiht mehr als andere Mittel dem Teint ein **wunderbar** zartes, **alabasterähnliches** Aussehen. Zu haben in allen Parfumerie- u. Drogenhandlungen. 1272 11.9

J. F. Schwarzlose Söhne,
Königl. Hoflieferanten,
Berlin, Markgrafenstr. 29.
Atteste zur Einsicht bereit.

Villa oder Familienpension.

Meine Villa in schönster Lage Badens gelegen, in unmittelbarer Nähe der Promenade, mit vielen Zimmern, Balkonen und Veranden versehen und mit einem herrlichen Garten von 2000 Quadratmetern, Gas und Wasser, sowie Kanalisation vorhanden, habe ich zu verkaufen und könnte sofort übernommen werden, Preis billig, Zahlungsbedingungen günstig.

C. Kopp, Fremersbergstr. 29,
Baden-Baden. 2324.3.2

Deinhard Cabinet

Feinste Champagner-Art
Schaumweinkellerei
DEINHARD & Co., COBLENZ
gegründet 1794.
Ferner empfohlen:
Rothlack Extra und Victoria-Sect
General-Vertreter: **Franz Mallebrein, Mannheim.** Niederlagen in Karlsruhe bei: **C. Jessen, C. Cartharius, Louis Lauer Nachf., Victor Merklé.** 2113.52.8

Nur feine Fabrikate!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART.

12.9 **Ueberall zu haben.** 1818

Gebrauchte

Fahrräder

in allen Preislagen unter Garantie billigst zu verkaufen. 1467

Adlerstr. 9 H. Voigt Adlerstr. 9
Mechanische Werkstätte.

A. Siebel, Düsseldorf

A. Siebel's Patent-Asphalt-

876.10.10

Hôtel-Restaurant.

Ein an lebhaftest begangener Straße Karlsruhe's in der Nähe des Bahnhofs gelegenes, das ganze Jahr stark besuchtes **Hôtel-Restaurant,** ein sehr einträgliches, gut geführtes und beliebtes Geschäft, **ist unter sehr günstigen Bedingungen** (10—15000 M. Anzahlung) **zu verkaufen** und kann einem tüchtigen Wirt oder Koch bestens empfohlen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 2148.3.3

Fahrräder u. sämtliche Zubehörteile liefert billigst **Hans Crome, Eindeck.** Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis. 1268 26.13

Ein junger **Mann** von 24 J., aus guter Familie, der aus Gesundheitsrücksichten sich schonen muß, **sucht Stellung** als 2399.3.1

VOLONTÄR

bei einem Unternehmen, das ihm unter möglichster Vermeidung von Contorarbeit zur Hauptsache **praktische Beschäftigung** gewährt. Möglichkeit späterer Beteiligung erwünscht. Freundliche Gegend Südwestdeutschlands bevorzugt. Anerbietungen unter **J. 9363** an die Ann.-Exped. von **Herm. Bülker, Bremen,** erbeten.

Restaurationskellner und Saalkellner!!
Koch u. Büffetdamen!!

sowie **bessere Kellnerinnen** finden Saison- und Jahresstellen durch das **Haupt-Placierungs-Bureau und Commissions-Geschäft R. Tröster, Karlsruhe** 1585.10.10

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Dienstag den 1. Mai 1900:
Abteilung C (Graue Abonnem.-Karten.)
50. Abonnements-Vorstellung.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von Karl Maria von Weber.

Personen:

Fürst Ottokar	Ferdinand Jäger.
Kuno, Erbförster	Karl Rebe.
Agathe, seine Tochter	Henriette Mottl.
Aennchen, Verwandte	Aurelie Ros.
Kaspar, } Jäger	Hans Keller.
Max, } Jäger	Emil Gerhäuser.
Samiel	Heinr. Schilling
Kilian, reicher Bauer	Wilhelm Beyer.
Ein Eremit	Josef Mark.
Erste } Brautjungfer	Frieda Meyer.
Zweite } Brautjungfer	Marie Hofmann.
Dritte } Brautjungfer	Leop. Grötzinger.
Fürstliche Jäger	Wilhelm Kempf.
Fürstliche Jäger	J. Schöneberger.
Fürstliche Jäger	Franz Zörnig.
Fürstliche Jäger	Rudolf Bösch.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.